

- Skulpturen. Skulpturen: 1. Hl. Dreifaltigkeit, Holz, polychromiert und vergoldet. Gott-Vater und Sohn thronend, darüber die Taube. Anfang des XVIII. Jhs. Stammt aus der Schloßkapelle.
2. Christus an der Geißelsäule, Holz, polychromiert. Anfang des XVIII. Jhs.
- Luster. Luster: Holz, vergoldet, achtarmig, mit Rocailles verziert. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
Vortragstange mit Statuette des Christkinds, Holz, polychromiert, vergoldet. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.
- Ehemaliges Herrenhaus. Ehemaliges Herrenhaus.
Einfacher einstöckiger Bau von rechteckigem Grundrisse, mit der gegiebelten Nordfront der Straße zugekehrt. Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt. Ziegelsatteldach.
- Äußeres. Äußeres: In der Ostwand schönes barockes Portal des XVII. Jhs.: Sandstein, weiß getüncht. Die rundbogige Archivolte und die Seitenpilaster sind durch Quaderfugen gegliedert; am Schlußsteine und in den Bogenzwickeln Blattwerk in Relief. Über geradem Fries ein kräftig profiliertes gerades Gesims mit Dreiecksgiebelansätzen. In der Mitte eine runde Kartusche von Blattwerk umrahmt, oben Krone und Bandschleifen, unkenntliche aufgemalte Inschrift. An den Seiten auf den Giebelansätzen je eine Steinkugel auf konkav geschweiftem Postamente. — Im O. und W. profiliertes Traufgesimse; im W. eingeschossige Anbauten. An der Nordseite ein Teil der niederen Umfassungsmauer mit einem rundbogigen Tor.
- Inneres. Inneres: Durch die mit einer Tonne und beiderseits zwei Stichkappen eingewölbte Toreinfahrt gelangt man zu einer steinumrahmten rechteckigen Tür. Im Untergeschosse noch drei tonnengewölbte Räume mit beiderseits zwei durchlaufenden Stichkappen und mehreren, jetzt vermauerten flachbogigen Fenstern. Das erste Stockwerk dient jetzt als Bodenraum, an einzelnen Mauerresten ist die alte Zimmereinteilung noch erkennbar.

2. Windhof, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT VI 11. — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk. XXXV, 1901, S. 385.

Der Ort hieß früher Windhag.

Im Orte bestand ein Hof, der als Winthub schon 1425 genannt wird (Konsistorialkurrende VI 533). 1559 erscheinen im niederösterreichischen Gültbuche als Besitzer von Windhag Christof und Weickhart, die gevetterten Span zu Limbach. 1616 erhielt der Gatte einer Judith Span, Hans Adam Woyttich, das Gut; von dessen Erben kaufte 1628 Hans Jakob Freiherr von Kufstein auf Greillenstein „das ede purgstell am Windthag“, 1630 erhielt es dessen Tochter Anna Elisabeth Gräjin von Kollonitsch, 1647 kauften es Anna und Wolf Prämer in Wien, 1658 ging es an Hans Jakob Wulle über, 1666 erbte es Anna Apollonia Brockhoff. Um 1750 erwarb das Stift Zwettl das Gut (FRAST 170). Um 1786 wurde der Hof geteilt an Bauern verkauft (SCHWEICKHARDT VI 11). In dem schloßartigen Hofe bestand eine Kapelle, für die Johann Nikolaus von Brockhoff 1714 die Meßlizenz erwarb (Stiftsarchiv Zwettl).

- Ehemaliges Schlössel. Ehemaliges Schlössel (jetzt die Häuser Nr. 1 und Nr. 9): Quadratische Hofanlage, die von einer niedrigen Umfassungsmauer auf drei Seiten umgeben ist. Durch eine freigelassene Öffnung im NO. führte ein Fahrweg zum Haupttore, in der Verbindungsmauer zwischen den beiden einstöckigen Wohngebäuden. Beide von rechteckigem Grundrisse, aus Bruch- und Backstein, modern gefärbelt. Das linke (mit Ortstein-einfassung) kehrt seine zweifenstrige Breitseite der Straße zu, das rechte steht giebelseitig zur Straße, mit drei Fenstern in der Front. Die beiden Geschosse sind durch ein einfaches Gesims gegliedert, die Fenster haben einfache Sohlbänke.
Das linke Haus hat ein abgewalmtes, das rechte ein einfaches Ziegelsatteldach. Die Wohnräume im Erdgeschosse sind tonnengewölbt, jene im ersten Stockwerke flach gedeckt. Vom linken Hause führt eine Mauer mit Schießscharten und halbrunden Zinnen zur Umfassungsmauer im W.
- Einrichtung im Hause Nr. 9. Einrichtung im Hause Nr. 9: Zwei Türen aus Lärchenholz mit der Aufschrift: *C † M † B 1743* beziehungsweise *1788*. An einer Tür ein altes Schmiedeeisenschloß mit Rankenverzierung (XVIII. Jh.) — In einem Zimmer des ersten Stockwerkes eine einfache Sockelverkleidung aus Eichenholz. In der Küche des ersten Stockwerkes Ofen aus grün glasierten Kacheln, erste Hälfte des XVIII. Jhs.
Auf dem Dachboden stark beschädigte Holzstatue der Madonna, polychromiert, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
- Kapelle. Kapelle:
Von zwei mächtigen Linden beschattet; rechteckig, halbrunder Abschluß, Giebelreiter. 1856 erbaut.

Einrichtung. Einrichtung:

Statue des hl. Johann von Nepomuk, auf prismatischem Sockel, zwischen profilierten Gesimsen. Sandstein, Ende des XVIII. Jhs. (ähnlich der Statue desselben Heiligen bei den Klosterteichen, siehe Kleehof).

Skulpturen: 1. Madonna, Holz, polychromiert. Mitte des XVI. Jhs., gering.
 2. Christus an der Geißelsäule, Holz, polychromiert. Anfang des XVIII. Jhs., gering.
 3. St. Johann von Nepomuk, Holz, polychromiert. Ende des XVIII. Jhs., gering.

Skulpturen.

Gemälde: St. Leonhard, Öl auf Leinwand. Anfang des XIX. Jhs. Geringe Arbeit unter dem Einflusse Martin Johann Schmidts (Kremser Schmidt).

Gemälde.

3. Marbach am Walde, Dorf

Literatur: Top. VI 97. — FRAST 311. — FAHRNGRUBER 122. — Pfarrer ALOIS PLESSER in Konsistorialkurrende V 411—440. — Monatsblatt der Numismatischen Gesellschaft, 1898, 169 (Fund von Denaren aus der Babenberger Zeit). — Monatsblatt W. A. V. IV, 1893, S. 63. — M. Z. K., III. F., I 1902, S. 205 (Restaurierung).

Archivalien: Pfarrmatriken von 1687 an, Kirchenrechnungen von 1667 an.

Der Ort gehörte zum Besitze der Kuenringer in Zwettl. Als deren Lehensritter werden genannt: Ein Udalrich von Marbach in Urkunden von 1145, 1163 und 1177, ein Ernst von Marbach um 1164 und 1170, ein Berthold von Marbach um 1198, beide in Zwettler Urkunden, ein jüngerer Ulrich von Marbach 1196, 1202, 1208, 1212 (Nachweise in Konsistorialkurrende V 413). Bei der Erbteilung von 1347 wurde M. dem Leuthold von Kuenring zugesprochen (FRIESZ, Die Kuenringer, Reg. Nr. 773), kam später an die Starhemberg auf Rappottenstein und 1556 an deren Nachfolger, die Herren von Landau, welche ihren Marbacher Besitz am Anjange des XVII. Jhs. verkauften. Das Gut M. wechselte nun vielfach die Besitzer (siehe Top. VI 98). Nach einer Vermutung PLESSERS sind die Friedhofskapelle und der Kirchturm Reste der ehemaligen Burg (Top. VI 97). An Stelle des Herrenhauses steht jetzt neben dem Friedhofort ein einfaches Bauernhaus. 1825 brannte der größte Teil des Ortes nieder.

Pfarrkirche zum hl. Jakob dem Älteren.

Pfarrkirche.

M. gehörte ursprünglich zur Pfarre Stadt Zwettl. Um 1338 erscheint M. bereits als Pfarre unter dem Patronate der Pfarre Zwettl (Hippolytus 1863, 150). Der erste urkundlich nachweisbare Pfarrer (Hanns) wird 1374 genannt (Konsistorialkurrende V 531).

Um 1570 brannte die Kirche ab, noch 1611 war sie nur sehr notdürftig wiederhergestellt (Konsistorialkurrende I 200). Von 1611—1783 war auch die Pfarre Etzen mit M. vereinigt. Um 1660 wird berichtet, daß der Pfarrer „drei Gewölbe in der Kirche eingeworfen habe.“ 1667 wurde die Kirche eingedeckt (Kirchenrechnungen). Nach einem Inventar von 1675 besaß die Kirche unter anderem einen vergoldeten Kelch aus Silber, fünf Kaseln, ein vergoldetes Ziborium (Pfarrarchiv, Konsistorialkurrende V 420). 1684 wurde ein neues Tabernakel gemacht, 1685 ein Kruzifix und zwei Engelfiguren gekauft, 1686 eine Taufschüssel (Pfarrarchiv). 1692 verfertigte Michael Miller die Kanzel, 1693 wurde die Friedhofsmauer gebaut, 1697 wurde eine neue Orgel aufgestellt, 1699 wurden in der Kirche drei Fenster ausgebrochen, 1704 erhielt die Annakapelle einen Ölberg, 1706 die Statuen des hl. Josef und des Joachim (Pfarrarchiv). In der gleichen Zeit (um 1695) wurden die zwei Seitenaltäre (der Frauenaltar und der Kreuzaltar) angefertigt, 1713 wurde der vom Maler Hanns Jörg Zöttler in Zwettl gemachte Hochaltar aufgestellt; aus der gleichen Zeit stammt auch der Kalvarienberg, die Statue des hl. Johann von Nepomuk beim Neuwirtshaus und eine neue Glocke. Mehrere Frauen stifteten vier Kaseln, zwei Antependien, einen silbernen, reich vergoldeten Kelch (Pfarrarchiv). Alle diese Anschaffungen und Veränderungen, die zum großen Teil auch noch das heutige Aussehen des Kircheninnern bestimmen (Fig. 331), wurden unter dem tüchtigen Pfarrer Georg Hermann Augustin (1691—1717) gemacht, der so im kleinen dem nahekommen trachtete, was zur gleichen Zeit die reichen Hochstifte im großen taten. — 1724 wurden zwei Glocken umgegossen, 1726 erhielt die Kirche an Stelle der bisherigen flachen Holzdecke in Tonnengewölbe, drei Fenster wurden ausgebrochen, der Chor wurde fast neu aufgeführt (Pfarrarchiv). 1749 und 1751 wurden zwei Glocken umgegossen. 1758 wurde der 1753 abgebrannte Pfarrhof wieder hergestellt. 1763 wurde eine große Fahne mit den Bildern des hl. Jakob und der hl. Familie gespendet. 1768 baute Pfarrer Tausendpfund die ältere Johanneskapelle wieder auf und ließ die Friedhofsmauer wieder herstellen, 1775 baute er ein Stockwerk auf den Pfarrhof sowie das Vorhaus im W. der Kirche (Pfarrarchiv). 1825 brannte mit dem ganzen Dorfe auch die Kirche nieder, wurde 1828 wieder

Fig. 331.